



Wer übt sich in Philosophie?

Eine Betrachtung

Liebe zur Weisheit?

Philosophie heißt übersetzt „Liebe zur Weisheit“. Es mag wohl sein, dass alle Philosophen die Weisheit liebten und lieben. Aber ich habe das Gefühl, dass es mit der Weisheit oft nicht weit her ist.

Wer sind die Philosophen?

Aristoteles, Platon, Diogenes, Seneca, Hume, Schopenhauer, Nietzsche, Kant und wie sie alle hießen, jeder von ihnen hat irgendwann einen wahren und tiefgründigen Satz gesagt, auf den er stolz sein und die Nachwelt schauen konnte – und das noch immer tut.

Den einen oder anderen tiefgründigen Gedanken hatten unsere Omas allerdings auch schon und vermutlich auch jeder von uns ebenfalls.

Warum liest auch heute die Menschheit noch immer die Schriften der ach so klugen längst dahingeschiedenen Köpfe? Waren sie wirklich so klug? Haben sie nicht teilweise sich selbst völlig widersprochen? Wie konnten sie in oft schweren Zeiten überhaupt die Muße aufbringen, sich Gedanken über Gott und die Welt zu machen? Wie standen sie zu dem patriarchalen Weltbild? Hatten sie Respekt vor Frauen oder benutzten sie diese nur? Das sind die Gedanken, die mich umtreiben.

Wir leben in einer Welt, in der wir uns fragen, ob man denn eine Musik von Michael Jackson noch hören darf oder einen Film mit Klaus Kinski oder von Roman Polanski noch sehen darf, nach all den unschönen Sachen, die über diese Männer ans Tageslicht gekommen sind.

Aber wer hinterfragt ernsthaft die Werke der Philosophen, die als Männer zum großen Teil in einer Zeit lebten, in der die Frau eher als eine Art Nutzvieh gesehen wurde, aber niemals als eigenständig denkendes Lebewesen oder gar als Person. Kinder galten als notwendiges Übel, um die eigene Art zu erhalten und wurden – vorausgesetzt, es waren Söhne – in einem Alter von etwa 21 Jahren zu Menschen. Die Gesellschaft wurde auch nur in Männern gedacht. Wenn man aber weit über die Hälfte der Menschheit ausschließt, kann man nie das Ganze sehen und zieht daher auch sicherlich falsche Schlüsse.

Müsste man diese wunderbaren Philosophen nicht schon längst völlig zerpfücken und aussieben, was wirklich Gültigkeit hat und was nicht?

Der Mensch wurde – auch von Philosophen – bis in unsere Zeit hinein nur als privilegierter Mann gedacht. Zur Menschenrasse gehörten auch für die Philosophen weder Frauen noch Kinder. Das ist nicht weise, nicht einmal ansatzweise gescheit. Das ist im Gegenteil strohdumm und menschenverachtend.

Wenn man die Lebensläufe der Philosophen ansieht, waren sie fast alle überaus überzeugt von sich selbst und ihren abgehobenen Gedanken. Und einige von ihnen hatten ein echtes Frauenproblem.

Die Philosophen und ihre Philosophie

- ☉ Von Diogenes weiß man fast gar nichts, aber man bezieht sich immer wieder gerne auf ihn. Er ist halt immer noch „in“.
- ☉ Aristoteles meint, der Staat als Gemeinschaftsform sei eine Voraussetzung für das menschliche (= männliche!!!!) Glück. Dass die Gemeinschaft mehr zu bieten hat als ein paar erwachsene Männer, hat er sicher nicht bedacht. Warum auch? Hätte ja dem damaligen Weltbild nicht entsprochen.
- ☉ Die Stoiker waren der Meinung, alles sei miteinander verflochten. Der Ansatz wäre schon mal wirklich fortschrittlich. So verkündete Marc Aurel: *„Alles ist wie durch ein heiliges Band miteinander verflochten. Nahezu nichts ist sich fremd. Alles Geschaffene ist einander beigeordnet und zielt auf die Harmonie derselben Welt. Aus allem zusammengesetzt ist eine Welt vorhanden, ein Gott, alles durchdringend, ein Körperstoff, ein Gesetz, eine Vernunft, allen vernünftigen Wesen gemein, und eine Wahrheit, so wie es auch eine Vollkommenheit für all diese verwandten, derselben Vernunft teilhaftigen Wesen gibt.“*
Allerdings waren auch für diese Stoiker nur Männer das Maß aller Dinge. Denn auch sie dachten, die Vernunft wäre nur ihnen gegeben.

Die Philosophen und die Frauen

Ich gestehe, dass ich mich nicht mit allen Lebensläufen vollständig auseinandergesetzt habe. Denn durch meine vorherigen Berührungen mit dem Thema ist mir der Spaß daran abhanden gekommen. Ich sehe bei den (alten) Philosophen nämlich überwiegend Männer, die einen übertriebenen Geltungsdrang haben und meinen, sie können allen anderen die Welt erklären. Ferner hegen viele davon einen tiefen Hass gegen Frauen oder schwärmen im reifen Alter für ganz junge Mädchen. Vermutlich, weil da weniger Widerworte zu erwarten sind. Wo so jemand in meiner Achtung steht, kann man sich denken.

Trotz der Abneigung gegen Frauen lassen sich ein paar der Wunderwichtel aber teilweise mit deren Arbeit durchbringen und machen sich fröhlich vergnügt einen schönen Lenz mit verqueren Gedanken, die fürs Überleben der Menschheit meiner Meinung nach gänzlich unwichtig sind.

Ich habe bei jedem Kandidaten nur einen Punkt herausgefischt, zu dem ich mich äußere:

- ☉ Albert Camus schämte sich für seine Mutter, die Analphabetin und anscheinend auch leicht hör- sowie sprachbehindert war. Sie war es, die mit ihrer Hände Arbeit in der Fabrik seine Gymnasialkarriere ermöglichte. Warum hat er sie nicht schreiben und lesen gelehrt? Sie war ihm wohl nicht wichtig genug, vermute ich.

- ☉ Francis Bacon heiratete aus finanziellen Gründen mit 45 Jahren eine 14-jährige. Er war vielleicht an Folterungen beteiligt und wurde wegen Bestechlichkeit verurteilt. Also ein moralisch einwandfreier Mensch (= Mann) ...
- ☉ Schopenhauer hatte auch ein Faible für jüngere Frauen. Zuerst war es eine 19-jährige Opernsängerin, mit der er lange zusammen war, obwohl er sie nicht heiraten wollte. Vielleicht ist sogar ihr Sohn von ihm. Auf der Flucht vor einer Seuche sollte sie ihr Kind zurück lassen. Sein Ansinnen brachte die Trennung. Glücklicherweise lehnte ihn eine 17-jährige ab, als er 43 Jahre alt war.
- ☉ Auch Hegel heiratete 41-jährig eine gerade mal 20-jährige Frau. Ob diese wohl nach ihrer Meinung gefragt worden war?

Die Frauen unter den Philosophen

Ja, es gibt auch sie, die Philosophinnen. Doch ach, auf Wikipedia finden wir in der **Antike** ganze sechs von ihnen, wobei die Existenz von zweien angezweifelt wird, eine mit Perikles verheiratet war und eine anscheinend vor allem durch ihre Schönheit bekannt war. Nur zwei stehen somit eigenständig da: Hipparchia und Hypathia.

Im **Mittelalter** finden wir vier Philosophinnen. Drei davon waren in Klöstern bzw. religiösen Gemeinschaften und eine wurde mit 15 Jahren an einen 10 Jahre älteren Mann verheiratet und begann nach dem Tod ihres Mannes zu schreiben, um ihre Kinder, Mutter und Brüder zu ernähren. Christine de Pizan war übrigens die erste Frau, von der wir wissen, dass sie feministische Schriften verfasst hat.

Alleine Hildegard von Bingen ist in aller Munde. Warum sind sie nicht alle allgemein bekannt? Weil Schulministerien und Weiterbildungszentren üblicherweise von Männern geleitet werden und daher eher die Männer hervorgehoben werden? Was kann es sonst sein? Wussten sie nichts kluges zu sagen?

Für die **frühe Neuzeit** sind acht Frauen aufgelistet. Einige unter ihnen hinterfragten die männlich geprägte Gesellschaft und wollten das Frauenbild ändern.

Im **18. Jh.** gab es laut Wikipedia ganze fünf Philosophinnen. Und im **19. Jh.** sind es vier. Erst im **20. Jh.** gibt es so einige Frauen, die als Philosophinnen überhaupt anerkannt wurden. Übrigens habe ich mir mal die Liste deutschsprachiger Philosophen angesehen. Unter 347 sind genau 16 Frauen dabei. Vier davon sind noch im 19. Jh. geboren, neun sind bereits verstorben und sieben leben noch. Mir waren bisher nur zwei davon bekannt: Edith Stein und Hannah Arendt.

Warum wissen sogar Menschen wie ich, die sich durchaus auch schon mit Philosophie beschäftigt haben, kaum etwas von diesen Frauen? Sicher nicht, weil sie weniger klug waren oder sind als die Männer. Eine Theorie ist: Die meisten Frauen benötigen keine Jünger, die sie anbeten und bestätigen. Sie sind sich selbst genug. Natürlich freut es jede Frau, wenn sie bewundert und gehört wird. Aber

anders wie die Männer maßen sich die meisten Frauen nicht an, die Weisheit mit dem Löffel gefressen zu haben und die Überexpertinnen zu sein. Sie wissen, was sie wissen. Punkt.

Jemand, der in sich ruht und mit sich und der Welt im Reinen ist, benötigt auch keinen Wettbewerb mit anderen. Der hat es nicht nötig, auf einen Sockel erhoben zu werden. Das ist ein Gedanke, der mir dazu kommt.

Dass Frauen immer noch mehr oder weniger übersehen werden, kann auch daran liegen, dass Weisheit in unserer Gesellschaft immer noch mit alten bärtigen Männern gleichgesetzt wird. Doch Weisheit hat weder etwas mit dem Geschlecht noch mit dem Alter zu tun. Weil dies nicht leicht zu glauben ist, wird Weisheit oft mit Alters-Sturheit verwechselt.

Es gibt die abenteuerlichsten Thesen in der Philosophie, über die man trefflich streiten könnte. Aber die meisten davon sind nicht ansatzweise so wichtig wie eine Frage:

Da wird Jahrhundertlang zur Natur geforscht und trotzdem hat keiner verstanden, dass wir Menschen (nicht nur der Mann, na, der vielleicht nicht, er distanziert sich ja eher davon ...) ein Teil der Natur sind und die Natur nicht ausgebeutet werden darf, wenn wir wollen, dass es uns und den anderen Lebewesen auf diesem Planeten in Zukunft noch gut geht.

Warum ist das noch nicht in Stein gemeißelt? Anscheinend wurde diese Tatsache noch nicht genug oft verkündet in unserer Welt. Vielleicht hat es auch so mancher Scheinweise noch nicht verinnerlicht, weil ihm der finanzielle Profit wichtiger ist als das Leben.